

Szenendarstellung vom Buch der Offenbarung als Lebenshilfe – Teil 9

Kapitel 5 – Teil A – Szenendarstellung – Der Drache

Goldenes Licht tanzte um die Engel herum, als sie sich im zweiten Himmel versammelten. Die riesige Schar wartete gespannt darauf, dass Luzifer, der höchste und schönste Erzengel, sich einen Weg nach vorne bahnte. In wenigen Momenten würde er seinen Platz bei dem großen Engel-Kongress einnehmen, um von den jüngsten Instruktionen, die Gott für sie hatte, zu berichten.

Doch anstatt die Marmorstufen zum Podium hinaufzugehen, blieb er neben seinem engsten Helfer, Michael, einem Erzengel wie er selbst einer war, stehen.

„Der Kongress wird warten müssen“, sagte Luzifer. „Schick die Versammlung weg! Wir haben etwas zu besprechen, was keinen Aufschub duldet.“

Michael machte die entsprechende Verkündigung, und die Versammlung löste sich auf. Nach wenigen Augenblicken standen die zwei Erzengel alleine da. Michael konnte an dem düsteren Gesichtsausdruck von Luzifer erkennen, dass sie ein ernstes Thema zu besprechen hatten.

„Dich plagt doch irgendetwas, Luzifer“, begann Michael. „Was ist los?“
„Wie du weißt, bin ich gerade aus dem höchsten Himmel zurückgekehrt, wo Gott thront. Er hat mir Sein neuestes Projekt offenbart, das gewaltig und sehr wagemutig ist. ER hat eine neue physikalische Welt unter dem niedrigsten Himmel erschaffen. Sie ist wirklich herrlich – vielleicht das Schönste, was Er jemals – außer uns – gemacht hat. ER ist jetzt dabei, diese Welt mit einer neuen Rasse von Kreaturen zu bevölkern, und Er hat diese Wesen nach Seinem Ebenbild erschaffen, sie mit Intelligenz ausgestattet, einem freien Willen und mit Kreativität. ER will sie mit der Herrschaft und Fürsorge Seiner neuen Welt beauftragen und sie dazu mit Seinem eigenen Geist erfüllen.“
„Luzifer, du verwirrst mich. Warum ist das keine gute Nachricht für dich? Was stört dich daran?“

„Was mich daran stört? Das will ich dir verraten!“, schrie Luzifer. „Gott erwartet von uns, Seinen Engeln, dass wir diesen neuen Kreaturen dienen. Wir sollen ihre Boten sein, sie beschützen und in ihren bei ihren geringfügigen Aufgaben helfen. Wie kann Er so etwas von uns verlangen, wo wir doch in der höchsten Rangordnung der Kreaturen im gesamten Universum stehen. Wie kann Er uns derart erniedrigen, dass wir zu Laufburschen und Dienern dieser minderwertigen Wesen werden? Wir sollten eigentlich über sie herrschen und nicht deren Diener sein. Ich kann dir nur sagen, Michael, das werde ich nicht tolerieren!“

Kurze Zeit später berief Luzifer das große Konzil aller Engel wieder ein. Als alle anwesend waren, stieg er die Stufen zum Podium hinauf und begann zu den Legionen von mächtigen Wesen zu sprechen. Zunächst erklärte er den neuen Auftrag, den Gott ihnen erteilt hatte und dann spuckte er – zum Erstaunen aller – seine Verachtung darüber aus:

„Wir erledigen Gottes Besorgungen. Wir wachen über Seine Schöpfung und schützen sie. Warum sollten wir uns für immer und ewig Seinem Willen unterwerfen und unseren eigenen unterdrücken? Ich sage euch, meine unterdrückten Gefährten, wir müssen diese Entwürdigung nicht länger akzeptieren. Hört mich an, und hört genau zu: Wir haben die Macht, den Thron Gottes einzunehmen!“

Michael, der in der ersten Reihe unterhalb vom Podium saß, sprang sofort auf und kam nach vorne. „Mein lieber Hauptmann, hast du dir zuvor überlegt, was du da sagst? Hast du vergessen, wer wir sind? Genau wie diese neuen Erdbewohner sind wir ebenfalls Gottes Schöpfung. ER hat uns eine wichtige Rolle in Seinem universalen Reich zugeteilt und dafür gesorgt, dass wir Freude dabei empfinden, wenn wir Ihm dienen. Wer sind wir, dass wir unserem Schöpfer trotzen?“

Je mehr die Debatte zwischen den zwei mächtigen Erzengeln eskalierte, umso mehr ereiferte sich Luzifer. Sein wachsender Zorn begann einige der Engel in der Versammlung anzustecken, und als er ihn weiter zum Ausdruck brachte, wurden die Stimmen der Rebellen lauter, bis ein gewaltiger Chor zu hören war. Solch eine vokale Unterstützung bestärkte Luzifer in seinem Glauben, dass er nun die felsenfeste Loyalität der anderen Engel gewonnen hätte. Zum Schluss hob er seine Hand, und sofort verstummte die ganze Engelschar.

„Eure Bekräftigung bestätigt, dass ihr auf meiner Seite seid. Deshalb rufe ich euch jetzt alle zum Kampf auf!“, befahl er. „Wir werden diesen arroganten Tyrannen entthronen, Der uns demütigt und uns unterdrückt. Wir werden Seinen Thron einnehmen und Seinen hohen Himmel zu unserer Wohnstätte machen. Seid ihr auf meiner Seite?“

Nach seinen Worten war ein Raunen der Zustimmung zu hören. Doch Luzifer hatte sich verkalkuliert. Die Engel, die ihm zugejubelt hatten, waren lediglich diejenigen mit den lautesten Stimmen gewesen und machten nur ein Drittel der gesamten Schar aus. Doch Luzifer ließ sich davon nicht abschrecken, scharte sein Heer um sich und ließ es aufmarschieren. Aber Michael versperrte ihm den Weg. Denn er hatte seinerseits den Rest der Engel gegen Luzifer versammelt.

Die beiden Heere lieferten sich nun einen gigantischen, übernatürlichen

Kampf. Michaels Armee konnte schließlich die Rebellen zurückdrängen und sie aus dem zweiten Himmel hinausschleudern.

Der gefallene Führer hörte noch die Stimme von Michael von hoch über ihm, die ihm zurief: „Luzifer, du warst mein Freund, und es betrübt mich zutiefst, dass du unsere Einheit zerstört hast. Du hast Hass gewählt statt Liebe, Stolz statt Demut, das Böse statt das Gute und Finsternis statt Licht. Deshalb hat Gott angeordnet, dass dein Name nicht mehr Luzifer, also Lichtbringer, sein soll. Von heute an wirst du Satan genannt werden, weil du Sein Widersacher bist. Du wirst auch nicht mehr länger eine Kreatur der Liebe und der Schönheit sein. Du sollst zu einem Drachen werden, zu einer verhassten, abscheulichen Kreatur, deren Äußerungen und Täuschungen all jene, die dir nachfolgen, in das ewige Feuer bringen werden.“

In diesem Augenblick saß ein schwelender Satan grüblerisch neben einem Fluss auf dem neu geschaffenen Planeten. Er war von nur einem einzigen Gedanken besessen: „Wie kann ich Gott verärgern und meine Macht zurückerlangen?“ Nachdem er einen hinterhältigen Plan ersonnen hatte, erhob er sich und rief seine Leutnante zu sich. Er legte ihnen seinen Plan bis ins Detail vor, bei dem es darum ging, Gott die neue Welt, die Er geschaffen hatte, zu entreißen, deren Bewohner zu eliminieren und die Erde zu ihrer eigenen Domäne zu machen.

„Während dieser Planet viel zu klein für ein Reich von jemandem meines Formats ist“, prahlte er, „wird er dennoch als Machtbasis dienen, von wo aus wir nacheinander unsere Anschläge verüben können, bis wir Gott am Ende das gesamte Universum aus der Hand gerissen haben.“

„Aber wie können wir das erreichen?“, fragte einer seiner Lakaien. „Du hast uns gesagt, dass Gott Seinen eigenen Geist in diese zwei Menschen hineingegeben hat. Das gibt ihnen so viel Macht, dass wir sie nicht überwinden können.“

Da grinste Satan und sagte: „Als Gott mir diese neue Schöpfung erklärte, meinte Er, dass wenn das Menschenpaar Ihm gegenüber jemals ungehorsam sein sollte, Er Seinen Geist wieder von ihnen nehmen würde, und sie müssten dann sterben. Unsere Aufgabe ist es also, den Mann und die Frau dazu zu bringen, Gott gegenüber ungehorsam zu sein. Ich werde sie dahingehend täuschen, dass sie denken, dass Er nicht ihr Wohltäter ist, sondern ein selbstsüchtiger Tyrann.“

Daraufhin verließ Satan seine Leutnante und verwandelte sich in eines der listigen Erdkreaturen. Und indem er eine Mischung aus Lügen und Halbwahrheiten anwandte, verführte er das Menschenpaar dazu, seinen Schöpfer abzulehnen. Doch zu seiner Bestürzung starben die beiden Menschen nicht sofort. Gott konfrontierte sie mit ihrem Ungehorsam und offenbarte ihnen, dass sie Schmerz, Leid und sogar den Tod als Konsequenz

erleiden müssten. Aber Er versprach ihnen auch etwas, was ihr Verführer niemals erwartet hätte: Einer ihrer zukünftigen Nachkommen würde alles wiederherstellen, was sie verloren hatten und würde Satan den Kopf zertreten.

Als Satan diese Prophezeiung hörte, kochte neue Wut in seinem Herzen hoch. Er beauftragte ein ganzes Bataillon seiner wildesten Dämonen damit, einen Guerillakampf zu führen, um zu verhindern, dass der verheißene Erlöser kam. Im Verlauf der Jahrhunderte griffen diese Dämonen ständig die Familie, die Könige und die Angehörigen des Volkes an, welches Gottes Verheißung in Erfüllung bringen sollte. Doch weder Satan noch seine Legionen konnten verhindern, dass das prophezeite Kind geboren wurde.

Es war unter der Herrschaft von Kaiser Tiberius, als der Bataillonsführer zu Satan mit der Neuigkeit kam, dass ein Mann, namens Jesus, gerade im Jordan getauft worden war.

„Was lässt dich glauben, dass Er der Eine ist?“, fragte Satan, obwohl er die Antwort bereits ahnte.

„Als Er aus dem Wasser wieder auftauchte, verkündigte eine Stimme vom Himmel, dass dies Gottes eigener Sohn sei. Dreißig Jahre lang kannte man Ihn einfach nur als Jesus von Nazareth. Aber Seine wahre Identität ist jetzt offenbart. Dieser Jesus ist der Eine, Den wir so ängstlich erwartet haben.“ Der Teufel transportierte sich sofort selbst zum Jordan. Er traf in dem Moment ein, als Jesus allein in die Wüste zwischen Jerusalem und dem Toten Meer ging. Satan folgte Ihm, bis Er in einer einsamen Ebene Halt machte, in der es absolut keine Vegetation gab. 40 Tage lang beobachtete Satan nun Jesus, wie Er betete und fastete. Der Widersacher dachte bei sich: „Jetzt, wo Er schwach und hungrig ist, wird Er nach allem greifen, was ich Ihm anbiete.“

Zu Satans Überraschung leistete Jesus keinen Widerstand, als dieser sich Ihm näherte. „Sie sagen, Du seist der Sohn Gottes. Wieso sollte ich das glauben? Wenn das wahr ist, dürfte es für Dich ein Leichtes sein, dies zu beweisen. Du bist gerade ausgehungert. Du brauchst ja nur einen der Steine in einen Brotlaib zu verwandeln, dann glaube ich Dir.“

„Es steht geschrieben“, teilte Jesus seinem Versucher mit, „Nicht vom Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Wort, das durch den Mund Gottes ergeht.“

Daraufhin nahm Satan Jesus mit auf die Zinne des Tempels und sagte zu Ihm: „Bist Du Gottes Sohn, so stürze Dich hier hinab! Denn es steht geschrieben: 'ER wird Seine Engel für Dich entbieten, und sie werden Dich auf den Armen tragen, damit Du mit Deinem Fuß an keinen Stein stoßest.' Mit Sicherheit werden Deine Engel Dich retten. Schau, all die vielen Menschen dort unten im Hof. Wenn sie solch ein Wunder sehen, was denkst Du, wie schnell sie an Dich glauben werden.“

Und wieder wies Jesus Satan zurück.

Schließlich nahm Satan Ihn mit auf einen hohen Berg, wo er ein Panorama herbeizauberte, welches alle großen Reiche dieser Welt offenbarte. Als er seinen Arm über diesen herrlichen Ausblick gleiten ließ, der sich unter ihnen auftrat, sagte er: „Dies alles will ich Dir geben, wenn Du Dich niederwirfst und mich anbetest.“

Daraufhin sprach Jesus mit einer mächtigen, autoritären Stimme: „Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben: 'Den HERRN, deinen Gott, sollst du anbeten und Ihm allein dienen!'“

Als Satan zurückkam und sich vor seinen Rat setzte, wagte keiner ihn zu fragen, ob seine Attacke erfolgreich gewesen war. Der Zorn in seinem Gesicht verriet ihnen alles.

Der Rat saß schweigend und erwartungsvoll da, bis sein Führer schließlich das Wort ergriff: „Es besteht kein Zweifel, dass dieser Jesus tatsächlich der Sohn Gottes ist. Wenn wir Ihn nicht loswerden – und zwar bald – wird jede Verschwörung, die wir seit unserem Exil erdacht haben, zunichte werden. Schlimmer noch: Wenn dieser Christus an die Macht kommt, wird Er danach trachten, uns aus dieser Welt zu entfernen, genauso wie wir aus dem Himmel vertrieben worden sind.“

Eine Stimme unter den versammelten Dämonen klagte: „Alles, was wir versucht haben, ist fehlgeschlagen. Was können wir sonst noch tun?“

„Wir können unsere Taktik ändern“, erwiderte Satan. „Da wir Jesus nicht direkt besiegen können, müssen wir verdeckt arbeiten. Wir wissen aus Gottes Prophezeiungen, die Er Adam und Eva und anderen Menschen gegenüber gemacht hat, dass Jesus der Messias ist, Der herabgesandt wurde, um die Menschen aus dem Tod zu erretten, den wir ihnen auferlegt haben. Wenn wir die Juden über den Zweck, den Jesus verfolgt, täuschen können und sie dazu bringen, dass sie bezweifeln, dass Er ihr verheißener Messias ist, dann werden sie sich gegen Ihn wenden.“

„Aber wie sollen wir das anstellen?“, fragte einer von Satans Schergen.

„Wir müssen uns den nationalen und religiösen Stolz ihrer Führer zunutze machen – besonders was die Pharisäer anbelangt -, damit sie Jesus nicht als ihren Messias wahrnehmen, sondern als einen Betrüger, der ihre Macht untergraben will. Zweifellos wird Er mit weisen Worten und Wundern versuchen, ihre Unterstützung zu bekommen. Von daher müssen wir ihre Augen verblenden im Hinblick auf das Gute, was Er bewirkt und dafür sorgen, dass sie neidisch auf Seine zunehmende Popularität werden. Nichts bringt einen Pharisäer mehr in Harnisch als der Gedanke, dass jemand seinen Einfluss an sich reißt.“

Die jüdischen Führer waren tatsächlich leicht zu manipulieren. Ein Funke von Neid über den zunehmenden Einfluss von Jesus hatte bereits ihre Herzen entzündet, und die nächsten drei Jahre entfachten Satan und seine Anhänger diese Flamme in eine brennende Leidenschaft, so dass sie Jesus umbringen wollten. Der Teufel sah seinen Sieg schon am Horizont heraufziehen.

Entschlossen, diesen nicht aus seinen Fingern gleiten zu lassen, griff er selbst in das Gefecht ein und machte sich die Habgier eines engen Jüngers von Christus zunutze.

Es war in der Nacht des jüdischen Pessach-Festes, als der Drache aufbrach. Als Jesus mit drei Seiner Jünger am Ölberg ankam, um dort zu beten, war die Atmosphäre irgendwie ominös. Satan konnte Legionen über Legionen Engel über dem Berg schweben sehen.

Während Jesus betete, überzeugte Satan Judas davon, eine bewaffnete Gruppe von jüdischen Beamten zum Ölberg zu führen. Wenn sie erst dort waren, sollte Judas seinen Meister mit einem Begrüßungskuss verraten. Satan hatte seit seinem Fall nichts mehr zu feiern gehabt. Aber die Ironie, einen Kuss – der ja normalerweise eine Ausdrucksform der Liebe ist – als eine Verrats-Aktion zu verwenden, gab ihm Anlass genug, sich zu freuen.

Jesus wurde daraufhin auf der Stelle verhaftet und direkt zu dem Hohepriester Kaiphas geführt. Satan trieb diesen dazu, Jesus vor ein Scheingericht zu stellen, bei dem falsche Zeugen auftraten, die erdichtete Anklagen vorbrachten. Schließlich schickte Kaiphas Ihn zur eigentlichen Verurteilung zu dem römischen Statthalter Pontius Pilatus.

Diese erfolgte am nächsten Morgen auf den Stufen der römischen Garnison, der Antonia-Burg. Ein unruhiger Mob von Juden hatte sich bereits versammelt, um dem Prozess mitzubekommen. Satan wusste, dass Pilatus schwach war. Dieser fürchtete sich davor, den Kaiser zu verärgern, wodurch er seine Position in Gefahr bringen würde. Gleichzeitig wollte er die Juden nicht vor den Kopf stoßen und einen Aufstand riskieren. Schon bald wurde offensichtlich, dass er Jesus nicht hinrichten wollte. Stattdessen versuchte er, die Blutgier der jüdischen Führer dadurch zu befriedigen, indem er Jesus geißeln ließ. Anschließend wollte er Ihn freilassen.

Da alarmierte Satan seine Soldaten und rief: „Schnell! Kommt sofort in Scharen zu diesem Mob herunter. Regt diese Juden zu einem Hass-Rausch an! Ich will, dass sie so aufgebracht sind, dass der Statthalter einen sofortigen Aufruhr fürchtet!“

Die Dämonen kamen diesem Befehl augenblicklich nach. Schon bald war die Luft mit wütenden Stimmen erfüllt, die nach Blut schrien. Genauso wie es ihr Meister erwartet hatte, knickte Pilatus ein und übergab Jesus den Juden zur Kreuzigung.

Als Jesus gekrümmt am Kreuz hing, freute sich Satan hämisch über seinen Triumph. Als er Gottes Sohn schreien hörte: „Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?“ und schließlich beobachten konnte, wie Sein

zermarterter Körper Seinen letzten Atem ausstieß, kannte Satans Hochgefühl keine Grenzen.

Satan kostete alles bis zum Ende aus. Es war ihm gelungen, Gottes Plan zu vereiteln. Die Menschen würden nicht erlöst werden. Ihr Meister war vernichtet. Die Erde war jetzt reif, von ihm übernommen zu werden. Satan bekam einen Lachkrampf, der lang und laut durch die Räume der Hölle schallte.

Während Satan drei Tage später eine Massenversammlung mit seinen gefallenen Engeln abhielt, war ein gewaltiges Geräusch zu hören, wie von einem heftigen Wind, wodurch seine Rede unterbrochen wurde. Dieser Lärm wurde immer lauter, so dass er beinahe unerträglich war. Ein greller Lichtblitz zuckte über ihnen und explodierte in den massiven Toren. Steine zersplitterten durch gewaltige Lichtstrahlen. Alles, was von den Höllenpforten übrig blieb, war ein gähnendes Loch, aus dem schwarzer Rauch hervorkam.

Durch diese starken Kräfte wurden alle Dämonen zu Boden geworfen. Schreckensschreie gellten durch die Halle, während sie dort kauerten und sich nicht trauten, aufzustehen.

„Hört auf zu heulen und reißt euch zusammen!“, brüllte Satan. „Jesus ist entflohen, und der Tod, unsere stärkste Waffe, ist uns entrissen worden. Wir konnten den Meister des Lebens nicht aufhalten. ER hat die Ketten des Todes zersprengt, und ihr könnt euch sicher sein, dass Er sich wieder mit Seinem Körper verbindet und auf irgendeiner Weise aus dem Grab hervorkommt.“

„Was können wir da machen?“, schrie einer der Dämonen.

„Zunächst müssen wir uns dieser Realität stellen.“ Die Stimme Satans hörte sich grimmig an. „Wir können nicht gegen Gott gewinnen. Selbst wenn wir alle Menschen töten und ihre vermodernden Leichen auf dem ganzen Globus verstreuen würden, würde Jesus sie einfach auferstehen lassen, genauso wie Er gerade auferstanden ist. Unser Untergang ist besiegelt.“

Aber es gibt da etwas, was wir tun können.“ Satans Stimme wurde noch lauter. „Wir werden zwar zugrunde gehen; doch wir werden Gott eine schlimme Wunde zufügen, indem wir so viele Seiner kostbaren Menschen wie möglich zu uns hinunterbringen. Wir können ihnen das Leben vergraulen. Wir können sie Krankheiten, Kummer, Schmerzen und Konflikten aussetzen – und bei einigen dafür sorgen, dass sie den ewigen Tod erleiden. Wir müssen jeden Gedanken an unser unvermeidliches Ende unterdrücken und unsere Bemühungen verdoppeln, Gott zu trotzen, Den wir so sehr hassen.“

In den darauffolgenden Jahrhunderten konnten Satan und seine Rebellen spektakuläre Erfolge verzeichnen. Dennoch nahm seine Frustration zu.

Obwohl er Christen unverhohlen verfolgte, sie in die Irre führte oder täuschte, konnte er sie nicht vollständig vernichten. Die wirklich hingebungsvollen Christen trugen übernatürliche Waffen, gegen die der Böse nichts ausrichten konnte. Außerdem beteten diese Christen ständig – eine Aktivität, welche der Widersacher nicht ertragen konnte. Es schien so, als würde Gott stets ihre Hilferufe erhören, ob in der Weise, wie sie es sich vorgestellt hatten oder in einer noch viel herrlicheren Art, die ihnen zu ihrem Besten diene.

„Selbst wenn wir sie töten, werden sie uns besiegen“, klagte einer der gefallenen Engel. „Wenn wir sie von ihren Körpern trennen, dann kommen Gottes Engel und schnappen sie uns weg und bringen sie in Sicherheit.“

In seiner Verzweiflung ließ Satan jegliche Vorsicht außer Acht und begann damit, die Bühne zu bereiten für sein letztes Hurra: Eine globale Verfolgung von Gottes Volk. Er spürte, dass sein Ende nahe war. Er gierte nach Bewunderung und Anbetung, die wieder aufkommen sollte; aber diesmal noch stärker als jemals zuvor. Wenn er diese Lust befriedigen wollte, musste er dafür bald etwas tun.

Verblendet von seinem Glauben, er könnte sich Gott gleichmachen, realisierte Satan nicht, dass alles, was er unternahm, in Wahrheit eine Nachahmung von dem Wirken Gottes war – eine groteske, verzerrte Imitation. Satans gesamte Strategie war nichts Anderes als eine Verfälschung von dem, was sein Rivale tat.

Dieses Imitations-Muster brachte Satan schließlich dazu, sich in menschlicher Gestalt zu manifestieren. Er wusste, dass es ihm unmöglich war, die Fleischwerdung Gottes nachzuahmen. Jedoch ersann er eine andere Möglichkeit. Statt als Baby auf die Welt zu kommen, suchte er sich einen ehrgeizigen politischen Führer, der bereits Macht und Einfluss hatte und der sich Loyalität durch skrupellose Tyrannei verschaffte. Ihm bot er dasselbe an, was er einst Jesus Christus angeboten hatte: Die Herrschaft über alle Reiche dieser Welt. Und dieser Mann ging darauf ein.

Satan stellte ihm einen Helfer zur Seite – einen falschen Propheten, den er mit dämonischen Kräften ausstattete, so dass dieser wie eine böse Karikatur von Gottes Heiligem Geist fungierte. Jetzt war Satan auch eine Dreifaltigkeit, bestehend aus dem Teufel, dem Antichristen und diesem unheiligen Geist.

Satans Einfluss auf die Welt nahm dadurch in beispiellosem Ausmaß zu, dass seine zwei menschlichen Komplizen wahre Menschenmassen mit ihren spektakulären Erfolgen täuschten. Schon bald übernahmen die beiden alle Nationen und brachten die Menschen der Erde – entweder durch Täuschung oder Zwang – dazu, Satan anzubeten. Sie verhängten schlimme Strafen über jeden, der dies ablehnte.

Mit solch einer Macht in den Händen motivierte Satan seine zwei Agenten dazu, alle Hemmungen fallen zu lassen und ganz offen Gottes Volk zu verfolgen. Dazu ließ er auch die ganze Kraft seiner dämonischen Horde los, die dann in vollem Ausmaß ihren Hass ausleben konnten in Form von Massakern und Zerstörungen.

Berauscht von seinem Erfolg, begann Satan jetzt, die Unvermeidlichkeit seines Untergangs neu zu überdenken. Vor seinen engsten Komplizen prahlte er: „Gottes Volk ist nun nur noch ein kläglicher Überrest, und wir haben die Führer aller zivilisierten Länder auf unserer Seite. Während die Gläubigen, die überlebt haben, in Höhlen kauern oder sich in den Dschungel zurückgezogen haben, sind als Einzige von Gottes Volk nur noch die Juden übrig geblieben. Wir besitzen die Stärke, ihr stinkendes, kleines Land vom Globus auszuradiieren. Dadurch sichern wir uns den Zugriff auf die gesamte Erde.“

Mit dieser grandiosen Vision vor Augen brachte Satan den Antichristen dazu, die größte Armee der Menschheitsgeschichte zusammenzustellen und mit dieser gegen Israel aufzumarschieren. Was Satan nicht wusste, war, dass er dadurch seinem Untergang entgegenging.

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim <http://endzeit-reporter.org/projekt/!>*

Bitte beachte auch den Beitrag [In-eigener-Sache](#)